Neuss Düsseldorfer
HAFEN
ZEITUNG | JUNI 2013

Annette Fimpeler erklärt die Geschichte Düsseldorfs aus der Perspektive des Rheines Seite 5

Ticker: Kulturen feiern gemeinsam in Neuss +++ Von Krefeld in die ganze Welt +++ „Tag der Logistik" wieder erfolgreich +++ Millioneninvestition schafft Arbeitsplätze +++ Moderner Dienstleister RheinCargo +++ Seehäfen waren zu Gast in Düsseldorf +++

Junge Frauen erobern Hafen

Girls Day in Krefeld überzeugte – Abwechslungsreiche Berufe und beste Chancen

Eher seltenen Besuch erhielt jetzt die Mannschaft des Rheinhafen Krefeld: Gleich fünf junge Frauen statteten anlässlich des „Girls Day" der überwiegend männlichen Mannschaft einen Besuch ab. Und das auf eigene Initiative.
Die Idee hatte Nora Schafhausen: Ihr Vater arbeitet als Elektromeister in der Logistikdrehscheibe der Seidenstadt. Öfters schon hat sie ihn dort besucht und den Hafen bestaunt.
Doch an diesem Girls Day, an dem junge Frauen einen Einblick in die Berufswelt, vor allem in vermeintlich männlich orientierte Jobs erhalten sollen, wurde auch die junge Wassenbergerin noch einmal überrascht: Die Kollegen ihres Vaters zeigten Gina Kleinsonnen, Lea Mielchen, Lena Karsten, Amanda Mocanu und Adrian Braun von der Werkstatt mit den großen Loks und Waggons über den Containerterminal bis hin zur Verwaltung inklusive einer kleinen Hafenrundfahrt viele Bereiche und Ecken, die sonst Besuchern verwehrt bleiben. Das alles natürlich unter ständiger fachlicher Aufsicht und ausschließlich in der erforderlichen Sicherheitsausrüstung.

Entsprechend beeindruckt zeigten sich die jungen Damen von den Dimensionen der Anlagen – und nicht nur der Höhe der Kranbrücken. Dabei, so Hans Schafhausen, kann der noch vor wenigen Jahrzehnten von Männern dominierte Logistikbereich in den letzten Jahren verstärkt auch Frauen interessieren: „Mit der modernen Technik kommt es nicht mehr ausschließlich auf Kraft an. Zudem machen die hervorragenden Berufschancen, eben die Technik, die manchmal raue, immer aber herzliche Atmosphäre und die Vielfältigkeit der Aufgaben, oftmals an der frischen Luft, den Hafen und seine Berufe zu einem attraktiven Arbeitsfeld."

Vollgas

Foto: privat

Das Powerboat Racing Team um Simone Bianca Schuft gibt auch in diesem Jahr Vollgas: Als einzige deutsche Frau ist sie in der Formel 2 WM und EM dabei und startete bei der 50. Auflage des legendären und spektakulären„24-Stunden-Rennen" in Rouen.

Sicherheit

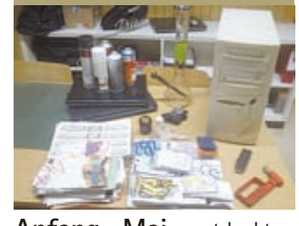


Foto: Polizei Düsseldorf

Anfang Mai entdeckten Beamte auf der Fringsstraße im Düsseldorfer Hafen drei Sprayer. Ein 27-jähriger Mann konnte festgenommen werden. Um 18 Uhr bestreiften Beamte des Einsatztrupps PRIOS gezielt den Bereich der Fringsstraße, da es dort in der Vergangenheit zu Vandalismus gekommen war. Sie konnten drei Männer beobachten, die ian der Rückseite einer ehemaligen Papierfabrik Graffitis sprayten.

Kühles Naß

Pünktlich zur Sommersaison 2013 sprudelt es wieder aus den Trinkwasserbrunnen der Stadtwerke Düsseldorf. Durstige Sportler, Spaziergänger und Touristen erhalten bis Oktober eine kühle und gesunde Erfrischung aus den Trinkwasserbrunnen. Insgesamt stehen der Bevölkerung vier Brunnen in der Landeshauptstadt zur Verfügung. Die zwei neueren Anlagen wurden im vergangenen Jahr in Betrieb genommen und spenden am Parlamentsufer nahe Rheinturm und auf dem Hammer Deich frisches Trinkwasser.

Hochbetrieb bei hohem Pegel

Dass der Winter tatsächlich vorbei ist, können Spaziergänger nicht nur an den (meist) erhöhten Temperaturen sondern auch am gestiegenen Wasserstand des Rheins ablesen. Was derzeit den großen Fluss ganz leicht über die Ufer treten lässt, ist das Frühlingshochwasser.

Wissenschaft

Vom 17. bis 19. Juni macht das Ausstellungsschiff MS Wissenschaft mit seiner diesjährigen Tour in Düsseldorf am Steiger 1 der NDH am Robert-Lehr-Ufer fest. Ein Besuch lohnt sich! Mehr unter www.ms-wissenschaft.de

Zusammen reden

Die Seehäfen, die großen Brüder der Binnenhäfen, werden „erwachsen". Sie schubsen nicht mehr, um beim Bild aus der Familie zu bleiben, sondern suchen den Dialog. Das war noch vor wenigen Jahren zu oft anders. Auch wenn sich die großen Brüder heute untereinander noch nicht immer ganz einig sind.

Die „kleinen Brüder" Binnenhäfen haben sich diese Vertrauensposition durch die kompetente und lösungsorientierte Arbeit erkämpft. Geholfen hat uns zudem, dass vor wenigen Jahren das System schon einmal anfing, an einigen wenigen Stellen leichte Probleme zu entwickeln, es ein bisschen knirschte.

Dem Vertrauensbeweis und den Vorschusslorbeeren müssen wir aber auch weiterhin gerecht werden, dürfen den erarbeiteten Kredit nicht verspielen. Das bedeutet, dass wir uns nicht auf diesem Erfolg ausruhen dürfen, sondern die gemeinsamen aber auch unsere eigenen Prozesse und Abläufe kontinuierlich weiter verbessern müssen.

Deshalb fahren wir auch wieder zur Leitmesse „transport logistik" nach München. Um zu reden, zuzuhören, zu verstehen und Konzepte zu entwickeln. Dabei schaffen wir die Grundlage für die kommenden Monate und Jahre. Denn nach wie vor gilt, dass die moderne Technik vieles möglich macht, aber für den Erhalt des Vertrauens das Beste ist, wenn man sich in die Augen schauen kann. Wie in der Familie eben. ULRICH GROSS

Große Chance

Die erfolgreiche Gründung der RheinCargo hat ein neues, großes Hafengebilde in unserer Metropolregion entstehen lassen. Sie darf dabei nicht isoliert betrachtet werden, sondern ist ein entscheidendes Element der Strategie unserer Mütter, die sich zum Beispiel auch in der Gründung der RheinWerke niedergeschlagen hat. Vorangegangen ist diesen Schritten viel Nachdenken und zahlreiche Analysen, die nun auf verschiedenen Ebenen konsequent umgesetzt werden.

Dabei geht es nicht um Wachstum um des Wachstums willen. Größe allein – das zeigt auch die Geschichte – macht keinen Sinn. Aber wenn die Summe mehr ist als die reine Addition der Teile, dann ist eine Kooperation nicht nur angeraten sondern geradezu zwingend.

Wir sollten und wollen uns nun jede Mühe geben, diese Situation anzunehmen und die Chancen mit dem gebotenen Ernst zu nutzen. Nicht nur für uns. Obwohl eine solche Zusammenarbeit – das hat die überaus erfolgreiche Geschichte der Neuss Düsseldorfer Häfen in den vergangenen zehn Jahren sehr deutlich gezeigt – auch in unseren Unternehmen Arbeitsplätze sichert und sogar neue schafft. Sondern vor allem für die Firmen und ihren Mitarbeitern im Hafen, unseren Kunden und Auftraggebern und nicht zuletzt den Menschen in den Kommunen und in der Region. Und – last but not least – unseren Müttern. Sind wir erfolgreich, profitieren sie alle. Es liegt nun an uns. RAINER SCHÄFER

Operativ gut gearbeitet

Stadtwerke Düsseldorf legen ein solides Jahresergebnis vor

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

Fortschritte macht das Kraftwerk Lausward der Stadtwerke Düsseldorf im Hafen.

„Mit dem Verlauf des Geschäftsjahres 2012 können wir Stadtwerkerinnen und Stadtwerker sehr zufrieden sein. Wir sind bei der Entwicklung unseres Unternehmens ein wichtiges Stück vorangekommen und haben operativ gut gearbeitet", mit diesen Worten fasste Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf, das letzte Geschäftsjahr zusammen. Der abschließende Beschluss zur Errichtung des hocheffizienten Erdgaskraftwerks auf der Lausward und der Anschluss der linksrheinischen Gebiete an die Fernwärmeversorgung durch eine Rheinunterquerung seien dabei die sichtbarsten Zeichen für den eingeschlagenen Weg hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung Düsseldorfs gewesen.

Positiv bewertete Brockmeier die Entwicklung im Kerngeschäft mit leicht gestiegenen Absatzzahlen für Strom, Erdgas und Fernwärme und konstantem Trinkwasserverkauf sowie die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen der Stadtwerke, wobei notwendig gewordene Sonderabschreibungen auf Finanzbeteiligungen „schmerzlich" gewesen seien. So blieb das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit durch diesen Effekt mit 87 Millionen Euro für 2012 deutlich hinter den 107 Millionen Euro des Vorjahres zurück.

„Die diesjährige Einstellung eines erheblichen Teils des Jahresüberschusses in die Gewinnrücklagen stärkt nachhaltig die Eigenkapitalbasis unseres Unternehmens", erläuterte Brockmeier.

Die Stadtwerke Düsseldorf gehören zurzeit zu den wenigen Unternehmen in Deutschland, die die Errichtung eines größeren Erdgaskraftwerks vorantreiben. Die Arbeiten, so der Vorstandsvorsitzende, laufen planmäßig.

Unternehmen wieder optimistischer

Die meisten Unternehmen in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden – und sie blicken für die kommenden Monate insgesamt optimistischer in die Zukunft als noch zu Beginn des Jahres", erklärt Dr. Udo Siepmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf. Das Konjunkturklima habe sich damit auch leicht von 111 auf 114 Punkte verbessert. Dies ist das Ergebnis einer Konjunkturblitzumfrage der IHKen Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein bei über 400 Unternehmen. Zusätzliche Arbeitsplätze dürften dennoch vorerst nicht entstehen. „Die Unternehmen bewerten ihre momentane Situation ähnlich wie zu Jahresbeginn", so Siepmann weiter. 27 Prozent der Unternehmen meldeten aktuell eine gute, 15 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Der Saldo erreiche mit zwölf Punkten einen fast so hohen Wert wie zu Jahresbeginn (13 Punkte). „Allerdings lag dieser Wert noch vor einem Jahr bei 39 Punkten", so Siepmann. Als Gründe führte er insbesondere die Euro-Staatsschuldenkrise sowie den Wachstumsrückgang in China an.

Rainer Schäfer kommt in diesen Tagen nur noch selten in den Rheinhafen Krefeld. Er hat seine Aufgabe als Mitgeschäftsführer an Sascha Odermatt weiter gegeben. Manchmal klappt es noch mit einer sonntäglichen Radtour.

Erfolgsgeschichte erfahren

Doch wenn Schäfer einmal neben den Neuss Düsseldorfer Häfen und der RheinCargo etwas Zeit findet, dann nimmt er den gleichen Weg, den er so oft seit dem Jahr 2007 eingeschlagen hat, als er jede freie verfügbare Minute für einen Besuch nutzte: Mit dem Rad von der rechten Rheinseite kommend über die große Rheinbrücke bei Uerdingen. Aus luftiger Höhe öffnet sich der Blick über das Hafenbecken ebenso wie entlang der Stromwerft mit dem Chempark. „An kaum einem anderen Punkt erschließt sich die Dimension so deutlich – zeigen sich Vielfalt und Größe des viertgrößten Hafens in Nordrhein-Westfalen".

An diesem sonnigen Wochenende trifft er sich hier mit Odermatt zu einer Rundfahrt durch den Rheinhafen. Nicht nur ein lohnenswerter Ausflug, sondern auch ein Beleg für die Erfolge, die die engagierte Mannschaft seit Gründung des neuen Unternehmens geschafft hat.

Von der Rheinbrücke geht es vorbei an den Unternehmen Alberdingk Boley, Erbslöh sowie Roters und Buddenberg zu einer weiteren Wasserquerung: „Unser allerliebstes Schätzchen, die Drehbrücke", erklärt Schäfer. Auch er kann sich der Schönheit der historischen Konstruktion nicht verschließen, die zu ihrer Entstehungszeit absolute Spitzentechnologie darstellte. „Aber die Erkenntnis, dass sie den verkehrlichen Anforderungen nicht einmal ansatzweise entspricht, bedeutet auch, dass wir für die Zukunft eine Lösung finden müssen."

Auch weil auf der anderen Seite das Krefelder Container Terminal liegt, eine der wichtigsten Erfolge der letzten Jahre, wie Schäfer bilanziert. „Der Schlüssel zum Hafen Krefeld war aus meiner strategischen Sicht immer auch die Belebung des Containerterminals. Ein solcher Umschlagsplatz ist heute ein wichtiger Bestandteil eines großen und bedeutenden Industrie- und Handelshafens, der eine Region wie die Stadt Krefeld versorgen muss und will."

Die Ansiedlung von ThyssenKrupp war ein Highlight der frühen Phase des Rheinhafens Krefeld.

Hintergrund war das Wissen um die Struktur der Handelsunternehmen im Hafen wie auch im umliegenden Gebiet, von denen viele auf einen Containerumschlag angewiesen sind. Und zahlreiche Unternehmen, die von einer solchen Möglichkeit profitiert hätten. Bis zu der Eröffnung mussten die Blechkisten aber außerhalb der Seidenstadt verladen werden – was kostenträchtige, zeitaufwendige und belastende Lkw-Fahrten bedeutete.

Doch auch die Hafenmannschaft stand vor einer großen Aufgabe, weil nur wenig Fläche zur Verfügung stand. Durch geschickte und einfallsreiche Planung gelang es, das ursprünglich 8.000 Quadratmeter große Gelände auf 33.000 Quadratmeter auszudehnen. Ein Umschlag von 160.000 Einheiten im vergangenen Jahr belegt den Erfolg der Anstrengungen ebenso wie deren Notwendigkeit, die heute niemand mehr in Frage stellt.

Der Weg führt die beiden weiter entlang der Hentrichstraße zu dem großen Areal der Recyclingunternehmen. „Hier galt es, die vorhandene Monostruktur durch Neuansiedlungen aufzubrechen und das Güterportfolio des Hafens zu erweitern", erläutert Schäfer eine zweite wichtige Aufgabe der Anfangsjahre.

Denn je breiter die Aufstellung des Standortes, desto geringer die konjunkturelle Anfälligkeit, was als stabilisierender Faktor wiederum den Unternehmen wie auch der Region zu Gute kommt. Entsprechend freut er sich auch über die beiden Neuansiedlungen von MFG und IMR an der Bataverstraße, beides Unternehmen der metallverarbeitenden Branche. Vorbei am Kalksandsteinwerk Rheinhafen fällt der Blick auf eine besondere Stärke des Rheinhafens, dem Schwergutumschlag. „Mit der Ansiedlung der Firma Felbermayr ist es uns gelungen, ein echtes Schwergewicht für Schwergut und Projektladung anzusiedeln."

Weiter geht es an einigen attraktiven, freien Flächen, „die dem Kollegen Odermatt noch viel Arbeit bereiten werden", wie Schäfer freundschaftlich anmerkt – aber auch das Potenzial für weitere hochinteressante Projekte bieten. Wie die aussehen können zeigt die Ansiedlung von ThyssenKrupp, ein absolutes Highlight der frühen Phase des Rheinhafens, das zu Recht als „Leuchtturmprojekt" bezeichnet wird. Eine Ansiedlung, die nicht nur für den Hafen Dank der umgeschlagenen Mengen, sondern auch für die Stadt enorme Bedeutung hat, da hier 400 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Doch auch das Unternehmen profitiert und wird deshalb in diesem Sommer die erste Erweiterungsfläche in Betrieb nehmen. Und es hat sich auch gezeigt, dass ein vom Hafen vorgeschlagenes Konzept kurzer Verkehre per Binnenschiff – in diesem Fall zwischen Duisburg und Krefeld – sich durchaus rechnet und möglich ist, was lange Zeit von Kritikern als unrealistisch bezeichnet wurde. Für Schäfer auf keinen Fall Anlass, nachzutreten, sondern vielmehr die Bitte an andere Logistiker, sich das Beispiel anzusehen und eventuell ebenfalls umzusetzen. Und das nicht nur in Krefeld, wie er ausdrücklich betont.

Vorbei an den schon immer sehr bedeutenden Unternehmen Compo, Cargill und Dextro Energy in dem, dem Hafen angegliederten, Gewerbegebiet führt der Weg in Richtung „der größten Zukunftsaufgabe des Rheinhafens überhaupt, der Realisierung des Transterminals Krefeld, TTK. Hier hatte ich früher selbst mit dem Fahrrad Probleme, den richtigen Weg in den Hafenbahnhof zu finden", berichtet der ehemalige Hafengeschäftsführer. „Uns allen wurde sehr schnell klar, dass die Lagegunst unmittelbar an der Hauptstrecke der Bahn eine Riesenchance für den Standort Krefeld beinhaltet."

Eine Chance auch wieder nicht nur für den Hafen und die Unternehmen, sondern auch für die Stadt, die Region und die Menschen: „Zwischenzeitlich wissen wir, dass der Ausbau des TTK nicht nur wirtschaftlich und betrieblich von herausragender Bedeutung ist, sondern damit auch für die in Linn und Uerdingen lebende Bevölkerung bisher nicht vorhandene Schallschutzmaßnahmen gegen den Lärm der Hauptbahnstrecke und der B288 realisiert werden können. Aber dieses Projekt fordert den ganzen Hafen, die ganze Stadt und ganz besonders den Projektleiter.

Eine Verantwortung, die Odermatt mehr als bewusst ist. Er beschäftigt sich schon seit geraumer Zeit und selbst als Mitarbeiter der Neuss Düsseldorfer Häfen schon mit dem Terminal.

Gemeinsam die Vielfalt der Kulturen feiern

Junge Generation steht im Mittelpunkt des inzwischen fünften „Frühlingsfest der Kulturen" in Neuss

Fotos: Attila Uran

Groß und vor allem auch Klein engagieren sich beim fünften Frühlingsfest der Kulturen in Neuss.

Mittlerweile zum fünften Mal veranstaltet der Arbeitskreis „Integration der Migranten in der Stadt Neuss" gemeinsam mit dem Integrationsrat und dem Integrationsbüro der Stadt Neuss am Samstag, 8. Juni 2013, von 11 bis 17.30 Uhr, das beliebte „Frühlingsfest der Kulturen" auf dem Markt und dem Freithof. Erstmals haben die Organisatoren für das traditionelle Begegnunsfest ein Motto gewählt: „Die Zukunft sind wir: Jugend in Neuss!" Damit möchten die Veranstalter vor allem die junge Generation in den Mittelpunkt rücken. Gerade für die jungen Menschen ist „Vielfalt" zum Oberbegriff und Synonym für die Integration in unserer Stadt geworden.

Wer jetzt denkt, das Fest richtet sich nur an Jugendliche, irrt: Das „Frühlingsfest der Kulturen" ist mittlerweile zum generationenübergreifenden Event geworden, worauf die Veranstalter ganz besonders stolz sind.

Dementsprechend werden auf dem Markt und dem Freithof kurzweilige Darbietungen für Jung und Alt präsentiert: NE-WS 89.4-Moderator José Narciandi hat wieder an diesem Tag das Sendestudio mit der Showbühne „getauscht". Ab 11.00 Uhr wird er live in informativen Talks mit unzähligen Gästen zu erleben sein und das fast siebenstündige Non-Stop-Programm moderieren.

„Eisbrecher" ist wie im Vorjahr Clown Tiftof, der mit seiner Kinder-Zauber-Show vor allem die Kids in seinen Bann ziehen wird. Auf der Bühne werden bis in den Nachmittag verschiedene Tanz- und Musikgruppen auftreten sowie sportliche Vorführungen zu sehen sein. Auf dem Freithof gibt es Aktionszonen für Street-Ball, Schminken und Luftballonmodellage. Wie in den Vorjahren erwartet die Hüpfburg der Lebenshilfe Neuss e. V. ihre begeisterten Fans.

Auf dem „Markt der Möglichkeiten" informieren mehr als 40 Vereine, Verbände und sonstige Institutionen über ihre Arbeit. Auch an die Gaumenfreuden der Besucher haben die Organisatoren gedacht: Kulinarisches aus aller Welt sowie kühle und heiße Getränke werden angeboten.

Zu den „Top-Acts" des Tages gehören am Nachmittag Hamdi Berdid & Friends, die Rock & Pop-Gruppe „Next Week", die den Rockförderpreis der Stadt Neuss jüngst gewonnen hat, sowie Daniel de Alcalá mit seinen „Rumba Gitana", die den musikalischen Schlussakkord des Festes setzen werden.

Bürgermeister Herbert Napp lädt die gesamte Neusser Bürgerschaft zu diesem interkulturellen Event herzlich ein – wohlwissend, dass in der Stadt Neuss seit vielen Jahren vorbildlich im Bereich der Integration auf allen Ebenen und mit allen Netzwerk-Partnern gut zusammengearbeitet wird. In seinem Grußwort im Programm-Flyer dankt der Bürgermeister ausdrücklich den Organisatoren und Sponsoren für das Geleistete ohne die das „5. Frühlingsfest der Kulturen" nicht stattfinden könnte. Alle Infos zum Fest gibt es im Integrationsportal der Stadt Neuss unter http://www.neuss.de/leben/soziales/integrationsportal/fruehlingsfest-der-kulturen

Ein abwechslungsreiches Programm wartet auf die Besucher.

Die Häfen spielen bei der Langen Nacht der Industrie eine große Rolle.

Unternehmen gesucht

Am 17. Oktober steht zum dritten Mal die LANGE NACHT DER INDUSTRIE zwischen Rhein und Ruhr an. Die Gesellschaftsinitiative Zukunft durch Industrie e. V. möchte mit dieser Veranstaltungsreihe die Werkstore öffnen, um möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern den direkten Einblick in Industrieunternehmen zu geben. Damit wollen alle Beteiligten ihren Beitrag dazu leisten, industrielle Wertschöpfung greifbarer und begreifbarer zu machen.

Auch in diesem Jahr gilt: je mehr Unternehmen sich beteiligen desto mehr Besucher können Betriebe besichtigen. Im vergangenen Jahr hatten rund 2.500 Interessenten die Möglichkeit teilzunehmen, mehr als 4.000 bewarben sich. Aktuell haben sich 57 Unternehmen aus Rhein und Ruhr angemeldet.

„Wir müssen jetzt die Werbetrommeln nochmal tüchtig rühren", betont Dr. Andreas Bruns, Vorstandsvorsitzender von Zukunft durch Industrie. „Es ist großartig, dass wir jetzt schon die Vorjahreszahl an Unternehmensanmeldungen übertroffen haben, ich bin aber überzeugt, dass da noch mehr geht."

Eng verbunden mit dem Rhein

SchifffahrtsMuseum zeigt eindrucksvoll vergessene Geschichte der Landeshauptstadt

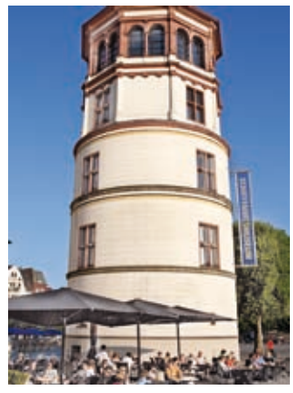
Die derzeit gefeierten 725 Jahre Düsseldorf sind für Dr. Annette Fimpeler, die Leiterin des SchifffahrtsMuseums im Schlossturm, und ihre Mitarbeiter Ulrike Stursberg und Markus Todoric auch 725 Jahre Leben mit und am Wasser sowie Hafenstandort. Auch wenn es damals – wie schon seit Beginn der belegbaren Schifffahrt mit einer Fährverbindung nach Neuss – „nur" eine Anlegestelle war, so prägten Schiffer, Fischer und Handelsreisende immer schon die Stadt, die ihren Namen auch von dem Fluss „Düssel" erhielt. Die Anfänge wie auch den weiteren Verlauf dieser nicht immer einfachen Nachbarschaft von Mensch und Wasser zeigt kaum ein Ort so eindrucksvoll wie eben das Museum.

Die Drei vom SchifffahrtsMuseum: (v.l.n.r.): Markus Todoric, Ulrike Stursberg und Leiterin Annette Fimpeler.

Es dauerte einige Zeit, bis Fähranleger und Festmachstelle für Handelsreisende um ein erstes Hafenbecken ergänzt wurden. Und das befand sich um 1400 tatsächlich an der südlichen Düsselmündung. Die erste Hafenanlage konnte mit ihrem Rheintor schon eine richtige Mole von damals 31 Metern Länge aufweisen. Eine imposante Größe, die nicht nur Schutz vor der Strömung bot, sondern auch das Be- und Entladen größter Schiffe ermöglichte. Sie war Teil des Stadtausbaus von Herzog Wilhelm.

Mit der Befestigung des Ufers wurde auch der vorher schon bei den Bürgern gebräuchliche Name „Rheinwerft" sozusagen zu einem „stehenden Begriff". Noch heute heißt die Kaianlage so.

Für die weitere Entwicklung des Dorfes zu der jungen Stadt war der Standort von herausragender Bedeutung: Denn Düsseldorf wurde im Gegensatz zu den Siedlungen Hamm und Kaiserswerth nicht von bedeutenden Handelsstraßen gekreuzt, lag ein wenig „ab vom Schuss". Auch deshalb konzentrierten sich die Düsseldorfer immer schon auf den Wasserweg, um an Handel und Wohlstand teilhaben zu können. Denn im aus-



gehenden Mittelalter – Landstraßen waren anstrengend und oftmals auch gefährlich – waren die Wasserwege so etwas wie die Autobahnen heute.

Aber es gab Probleme: Die benachbarte Stadt Köln hatte das Stapelrecht erhalten, was für die Handelsreisenden eine Pflicht darstellte: Sie mussten zunächst ihre Waren für einen festgelegten Zeitraum an einem Ort auslegen, bevor ein Weitertransport ins Umland möglich war. Und den durften auch nur Kölner unternehmen. Die Bannmeilenbestimmung galt bis hoch nach Wesel.

Natürlich versuchten die Düsseldorfer, den Stapel zu durchbrechen. Entweder durch Schmuggel oder durch Einfallsreichtum: 1706 war es Jan Wellem, der den Stapel offiziell mit einer direkten Schiffsverbindung nach Frankfurt umfuhr.

Übrigens: Auch die Neusser litten unter den Einschränkungen und versuchten diese auf dem Landweg abseits der offiziellen Routen zu umgehen. Die Stadt Neuss hat ihre direkte Rheinlage schon im 13. Jahrhundert verloren. Und auch der Zustand des zum Neusser Hafen führende Altrheinarmes (Erftkanal) wurde durch die Kriegssituation in den 1580er Jahren immer kritischer, so dass der Tiefgang für den für den Umschlag so wichtigen Schwimmkran nicht mehr ausreichte und er vor Hamm ankerte.

Ab 1552 wurde südlich des Düsseldorfer Hafenbeckens eine Zitadelle errichtet. Nun war der Hafen nicht nur geschützt, sondern auch befestigt. Er bot Schutz sogar gegen Eisgang und Hochwasser – damals Luxus pur. Und: Der Standort war ideal für den ersten ortsfesten, gemauerten Düsseldorfer Kran, mit dem ab 1598 schwerere Lasten umgeschlagen werden konnten – in Konkurrenz zum Neusser Schwimmkran.

Gleichzeitig begann in Düsseldorf der Bau von Residenz Pagenhaus (eine Art Internat für den Adelsnachwuchs) und Schloss, wo sich die High Society traf, um dem absoluten In-Sport Federball nachzugehen (oder je nach Können -rennen). Die Bauten machten das Rheinufer quasi zum Schaufenster der Stadt. Vom Schloss ist nur noch der Turm erhalten – der heute das Museum beherbergt.

Lebendige Reiseerlebnisse

Lange bevor die ersten Touristen die „romantische" Rheinreise entdeckten, wurden Schiffe als öffentliches Verkehrsmittel intensiv genutzt. Prominente und weniger prominente Zeitgenossen hielten ihre Erlebnisse während ihrer Rheinreisen fest, die sie nach Düsseldorf führten. Sie werden am Sonntag, 9. Juni, in der „Laterne" des Schlossturmes ab 11 Uhr bei einem Frühstück wieder lebendig.

Um eine Anmeldung unter 0211-8994195 wird gebeten, da nur eine begrenzte Zahl von Plätzen zur Verfügung steht.

Was ein Rheinschiffer alles können muss, wird bei einer Führung für Kinder am Sonntag, 16. Juni, ab 15 Uhr erklärt. Von einem Kapitän wird erwartet, dass er sein Schiff so selbstverständlich wie einen PKW steuern kann. Aber schon beim Bremsen reagiert das Schiff völlig anders als Autos an Land.

Das SchifffahrtsMuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf im Schlossturm am Altstadtufer öffnet dienstags bis sonntags von 11 - 18 Uhr. Der Eintritt kostet Erwachsene drei Euro und ist für Kinder bis 18 Jahre frei.

Foto: SchifffahrtMuseum Düsseldorf

Wachstum dank Lage

B+K Group sucht und findet Kunden inzwischen weltweit

Erfolgreich in Krefeld: Klaus Lothar Krenge (re.) und Stephan Bergius.

Klaus Lothar Krenge, geschäftsführender Gesellschafter des Krefelder Logistikers B+K Group, präsentiert stolz seine Visitenkarte mit chinesischen Schriftzeichen. Allein „Bataverstraße 15" und „47809 Krefeld" ist darauf in lateinischen Buchstaben vermerkt. Für den Sitz des Unternehmens, den Krefelder Rheinhafen, gibt es offenbar keine chinesischen Zeichen. Internationalisierung lautet die Botschaft, die Krenge damit signalisieren möchte. Denn als Spediteur hat das Unternehmen neuerdings insbesondere China im Auge.

Im vergangenen Jahr hat Krenge mit Stephan Bergius, wie er geschäftsführender Gesellschafter der BKK Globe, eines Unternehmens der B+K Group, die Messe „transport logistics" in Shanghai besucht. „Die weite Reise hat sich gelohnt", bilanzieren beide.

Auf der Messe haben sie viele Kontakte geknüpft und gleich einen Auftrag für die logistische Abwicklung von 350 Containern mitgebracht. Die günstige Lage am Standort im Krefelder Rheinhafen bietet beste Voraussetzungen für die Abwicklung der China-Importe, die über die Seehäfen Rotterdam und Antwerpen laufen, sagen sie. Inzwischen hätten sich bereits weitere Folgeaufträge ergeben.

Aber auch das Logistik-Geschäft in Deutschland wächst, etwa mit Bestandskunden aus der Auto- und Chemieindustrie. Gerade hat das Unternehmen 50 neue Arbeitsplätze in Krefeld geschaffen. Denn die B+K Group hat von BMW den Zuschlag für das Kommissionieren von Autoersatzteilen erhalten. Seit fast 25 Jahren beliefert die Spedition Bönders, ein weiteres Unternehmen der B+K Group, an dem Krenge und Ulrich Bönders, der Sohn des Firmengründers jeweils zur Hälfte beteiligt sind, die BMW-Händler in Nordrhein-Westfalen über Nacht mit Ersatzteilen und Zubehör. In Krefeld-Oppum unterhält das Unternehmen bereits auf dem BMW-Vertriebszentrum an der Bischofstraße eine Außenstelle mit Büro und 27 Mitarbeitern, um von dort aus Verladung und Transport im Namen des Partners durchzuführen. Nun kommt auch das Kommissionieren von Großteilen wie Kotflügeln, Motorhauben und Schieben hinzu. Krenge hatte zunächst die Zeitarbeitskräfte einer Fachfirma übernommen, die bislang im BMW-Vertriebszentrum diese Arbeit erledigten. Inzwischen wurde ein Teil der Zeitarbeitskräfte in eine Festanstellung übernommen, weitere Übernahmen sollen im zweiten Halbjahr folgen.

Die positive Entwicklung schlägt sich auch im Umsatz nieder: Zuletzt stieg der Umsatz der Gruppe mit 130 Mitarbeitern um 12 Prozent auf 30 Mio. Euro. In der Logistik werden rund 150 Kunden gezählt. gra

Die Prozesse beschleunigen

Chemielogistik möchte noch schneller werden und gleichzeitig Kosten senken helfen

„Deutschland ist ein schwieriges Pflaster für die Chemieindustrie", meinte Professor Wolfgang Backmerhoff von der Hochschule Neuss auf dem zweiten Branchenforum Chemielogistik in Leverkusen. Und nennt Beispiele: Investitionen in Infrastrukturprojekte, wie die CO_2-Pipeline zwischen zwei Standorten des Bayer-Konzerns am Niederrhein, würden beispielsweise von den Anwohnern wegen hoher Sicherheitsbedenken kaum noch akzeptiert. Gleiches gelte für Gefahrgutlager: „Die Branche läuft hier angesichts eines Modernisierungsstaus auf einen Engpass zu", warnte Backmerhoff. Kaum ein Logistiker will noch in neue und – wegen der Sicherheitsanforderungen – kostspielige Anlagen investieren. Gleichzeitig werden alte Anlagen nicht vom Markt genommen. Was wiederum auf die Preise für die Lagerung von Gefahrgut drückt.

Backmerhoff sieht daher nur einen Ausweg: Industrie und Logistiker müssen ihre Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil verstärken. Die Chemieindustrie könnte dann zum Beispiel alte Lager vom Markt nehmen. Durch diese Beseitigung von Überkapazitäten würden sich dann auch für die Logistiker Bau und Betrieb neuer Gefahrgutlager wieder rechnen.

Effizienzsteigerung durch optimierte Zusammenarbeit zwischen Verladern, Chemieparks und Logistikdienstleistern war dann auch das beherrschende Thema auf dem Branchenforum, das das LogistikCluster NRW gemeinsam mit ChemCologne und der Bundesvereinigung für Logistik (BVL) in Leverkusen veranstaltet hat. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Beschleunigung von

Auch die Chemie ist auf funktionierende Logistik angewiesen.

Durchlaufzeiten von LKW mit Hilfe automatisierter Ladeabläufe. Dadurch können Kosten gesenkt und Kapazitäten freigesetzt werden.

Als wesentliche Hebel dabei sieht Unternehmensberater Dirk Emmerich, Vorstand Friedrich A. Kruse jun. Logistics Services, die Terminplanung und -buchung bei der Ein- und Ausfahrt in das Werk sowie an der Ladestelle. Ein elektronischer Check-in und Check-out würde eine automatische Identifizierung von Auftrag, Fahrer und Fahrzeug erlauben. Emmerich warnte die Unternehmen aber davor, sich zu verzetteln. Ratsam sei ein Branchenstandard mit gleicher Technik und gleichen Abläufen, da ein LKW oft mehrere Chemieparks anfährt. Auch sollte ein gemeinsamer Datenpool eingerichtet werden, so dass eine einmalige Registrierung von Fahrer und Fahrzeug genügt, auf die alle Beteiligten und alle Chemieparks Zugriff haben. Automatisierte Systeme werden von den Chemiekonzernen BASF in Ludwigshafen und seit kurzem auch von der Bayer-Tochter Currenta in den Chemieparks getestet. Während Bayer die Durchlaufzeiten für LKW um eine Stunde verkürzen will, hat BASF bereits allein die Abläufe bei der Einfahrt durch die Automatisierung um ca. 30 Minuten auf eine Minute reduzieren können. Bis Ende des Jahres sollen im Werk Ludwigshafen 85 Prozent der Spediteure mit der Technik ausgestattet werden. gra

Die Lage an einer der Haupteisenbahnstrecken machen das geplante Transterminal Krefeld so wertvoll für die ganze Region.

Wesentliche Fortschritte beim TTK

Transterminal Krefeld schafft Möglichkeiten zur sinnvollen Verkehrsverlagerung

Auf einem guten Weg befindet sich eines der wichtigsten Projekte des Rheinhafens Krefeld: „Wir haben in den vergangenen Monaten wesentliche Fortschritte gemacht, befinden uns seit Februar im formellen Planfeststellungsverfahren", berichtet Mitgeschäftsführer Sascha Odermatt. Bereits in diesem Sommer erwartet er den Erörterungstermin zu den Einwendungen, die unter Umständen geltend gemacht werden. Diese geben den Planern nicht nur wichtige Hinweise, wo sie unter Umständen noch nachbessern müssen. Der Geschäftsführer erhofft sich auch, dass im Anschluss der zeitliche Rahmen durch die Einwendungen abschätzbar wird.

Eine weitere positive Nachricht erreichte die Krefelder vom Eisenbahnbundesamt. Das Prüfverfahren liegt nicht nur vor, sondern wurde aus der Seidenstadt inzwischen um weitere Angaben ergänzt. Odermatt geht davon aus, dass bei einem Investitionsvolumen von 58 bis 60 Mio. Euro rund 38 bis 40 Mio. Euro Fördermittel beschieden werden könnten.

Sollte alles nach Plan gehen, könnte noch im Laufe des Jahres die Ausschreibung der Betreibergesellschaft starten. „Wir suchen einen Marktteilnehmer, der in der Bewirtschaftung eines solchen Terminals bereits über eine entsprechende Erfahrung verfügt", verrät der Manager vorab. Und schließt an: „Ich hoffe, dass wir bis Ostern 2014 Baurecht haben um dann in die Projektrealisierung und im Jahr 2016 in Betrieb zu gehen. Aber natürlich gibt es bei einem solch komplexen Projekt immer viele Faktoren, die zu einer zeitlichen Verzögerung führen können. Und unser grösstes Interesse liegt natürlich daran, alles sehr sauber, ordentlich und in der erforderlichen Sorgfalt um zu setzen."

In Linn plant der Rheinhafen Krefeld die Neuerrichtung einer Umschlaganlage für den kombinierten Verkehr Straße/Schiene. Mit dem Terminal beabsichtigt der Rheinhafen, seine Rolle als bedeutender Standort für den Umschlag im kombinierten Verkehr zu festigen. Auf einer Fläche von ca. 130.000 Quadratmetern entsteht ein leistungsfähiges Umschlagterminal mit hervorragender Anbindung an die Seehäfen in Deutschland, den Niederlanden und Belgien.

Das Planungsteam ist zuversichtlich, dass das Terminal nach seiner Fertigstellung ein wichtiger Baustein im Kombinierten Verkehr sein wird: „Der Güterverkehr wird sich in den kommenden Jahren deutlich erhöhen. Wir stehen damit alle vor der großen Aufgabe, die Mengen sinnvoll und ökologisch ins Hinterland zu bekommen. Dabei kann und muss dem Kombinierten Verkehr höchste Bedeutung zukommen." Die Unternehmen der Region erhalten zudem die Möglichkeit, Transporte zielgerichtet auf die Bahn zu verlagern.

Neue Wege in Düsseldorfs Süden

Reisholz bietet als „verstecktes Juwel" große Möglichkeiten und reichlich Gesprächsstoff

Ganz neue Wege gehen derzeit die Neuss Düsseldorfer Häfen gemeinsam in einer großen Allianz mit Unternehmen des Industriekreis Düsseldorf, der IHK und der Verwaltung im Süden der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt. Im Rahmen eines Masterplanes zur Sicherung des zweitgrößten Industriestandortes des Landes möchten sie die Logistik stärken. Und das bedeutet auch: Flächen für die dafür erforderliche Logistik zu erschließen.

Ein zentraler Baustein ist dabei die Projektidee „Hafen Reisholz", die Experten auch gerne als „verstecktes Juwel" bezeichnen. 56 Hektar, bereits als Industriefläche ausgewiesen, in Nachbarschaft zu den bestehenden Umschlagsanlagen, jedoch weitgehend ungenutzt.

Zudem arbeiten bereits zahlreiche Unternehmen im Süden, die über einen Hafen ihre Transporte von den überlasteten Straßen auf die umweltfreundlichen und kostengünstigen Verkehrsträger Schiene und Wasserstraße verlagern könnten.

Anders als bei anderen Projekten dieser Art suchten die Akteure vor einer Entscheidung, ja noch vor der Beauftragung eines ersten neutralen Gutachtens den offenen Dialog mit den Bürgern und ihren Vereinen, stellten sich teils kritischen Fragen, baten um Anregungen und Hinweise. Ein Angebot, das bei zwei Veranstaltungen von jeweils deutlich mehr als 100 Interessenten angenommen und auch genutzt wurde.

Die Potenziale des Standortes Reisholz sollen genutzt werden.

„Niemand kennt die konkreten Bedingungen so gut und so lange wie unsere Nachbarn. Sie können uns wertvolle Hilfe und Anregungen geben, auf die wir vielleicht gar nicht kommen", erläutert Projektleiter Ralf Schopp den ungewöhnlichen Weg.

Alle Beiträge, auch solche, die telefonisch über die Hotline 0800 / 589 54 15 (Mo-Fr 10-16 Uhr) per E-Mail unter info@hafen-reisholz.de oder die Homepage www.hafen-reisholz.de abgegeben wurden, sind inzwischen erfasst, diskutiert und nach Möglichkeit auch beantwortet.

Im Laufe des Jahres, so erklärt Schopp weiter, soll nun auch die angekündigte Projektgesellschaft gegründet werden, umgehend ihre Arbeit aufnehmen und zum Beispiel die angekündigten Gutachten beauftragen.

Zehn neue Arbeitsplätze

Rieck Entsorgungs-Logistik investiert in modernste Technik

Stefan Rieck hat große Pläne für den Ausbau am Neusser Hafenbecken 4.

Großes plant derzeit das Neusser Unternehmen Rieck Entsorgungs-Logistik an der Duisburger Straße: Gegenüber dem auch schon nicht kleinen Firmengelände soll in den kommenden Monaten auf weiteren 8.000 Quadratmetern Fläche eine 3.000 Quadratmeter große Halle entstehen, die mit einer Innenhöhe von 11 Meter sogar von Lkw befahren werden kann.

Noch eindrucksvoller ist jedoch das Kernstück der neuen Anlage: Eine hochmoderne Kanalballenpresse. Die Sonderanfertigung, die exakt nach den Vorgaben in enger Abstimmung mit den Neussern entwickelt und gefertigt wurde, wird der Rieck Entsorgungs-Logistik nicht nur neue Vermarktungsmöglichkeiten für ihre Wertstoffe erschließen.

Mehr noch: Durch die 5 Mio.-Euro-Investition werden zudem zehn neue Arbeitsplätze geschaffen. Die ersten Mitarbeiter wird Stefan Rieck von der Geschäftsleitung bereits im Herbst einstellen: Sie sollen anschließend geschult und wieter ausgebildet werden und Erfahrungen bei Rieck sammeln, damit sie zum Start der Anlage, voraussichtlich Januar 2014, sofort mit der Arbeit beginnen können.

Und Arbeit wird es sofort geben: Derzeit arbeitet das Entsorgungsunternehmen bereits in Sichtweite der Kapazitätsgrenzen.

Bereits seit sechs Jahren bemüht er sich um diese Erweiterungsfläche. Die Nähe zum bestehenden Betrieb ermöglicht kurze Wege und effizientes Arbeiten. Entsprechend froh ist Rieck nun, beginnen zu können.

Auch für die Nachbarn des Hafens ist die Erweiterung eine gute Nachricht: Weil Presse und dazugehörige Prozesse in der Halle nicht nur wetterfest sondern auch emissionsfrei eingebaut sind, werden keinerlei Geräusche oder gar Gerüche nach außen dringen: „Wir haben extra Gutachten erstellen lassen, die belegen, dass es zu keinerlei zusätzlichen Belastungen kommt – im Gegenteil.. Da die Rohstoffvermarktung in der Halle künftig eingekapselt ist und das Gelände zum Beispiel entsprechend zum benachbarten Hafenbecken mit einer fünf Meter hohen umlaufenden Wand abgegrenzt ist. Eine solche Beeinträchtigung würde auch unserem Verständnis als modernes Recyclingunternehmen widersprechen. Deshalb haben wir uns für eine der modernsten Kanalballenpresse in Punkto energieeffizient und Geräuschentwicklung entschieden."

Gemeinsam mehr Stärke zeigen

Infrastruktur und ihre Finanzierung beschäftigte Verbände beim gemeinsamen Treffen

Auf Einladung von BWVL-Präsident Jochen Quick trafen sich jetzt die Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der drei Verbände BGL, DSLV und BWVL zu einem Gedankenaustausch in Berlin. Ziel war trotz eigenständiger Interessen mehr die Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und so die Belange der Verkehrswirtschaft gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit noch stärker zu vertreten.

Im Brennpunkt des Gespräches stand die Infrastrukturfinanzierung und Mautpolitik. Die Verbandsspitzen waren sich darüber einig, dass der Mittelbedarf für Ausbau und Erhaltung einer leistungs- und wettbewerbsfähigen deutschen Verkehrsinfrastruktur erheblich ist. Sie erklärten die Bereitschaft der von ihnen vertretenen Unternehmen für die verursachten Wegekosten entsprechend aufzukommen, verlangen im Gegenzug aber eine faire, offene und transparente Rechnungslegung für alle Verkehrsträger. Das Geld müsse auch in der Infrastruktur ankommen, man erwarte für gezahlte Abgaben auch eine adäquate Infrastruktur Straße und keine Quersubventionierung anderer Verkehrsträger.

Infrastrukturfinanzierung und Mautpolitik sind wichtige Themen für die Verbände.

Verlagerungsphilosophien auf die Bahn lehnten alle Verbände als nicht zielführend ab, damit sei das zukünftige Verkehrswachstum nicht zu bewältigen.

Auch in der Begleitgesetzgebung müssten alle Möglichkeiten zur Nachhaltigkeit und Infrastrukturentlastung genutzt werden, so zum Beispiel bei den Lkw-Maßen im Hinblick auf eine bessere Aerodynamik der Fahrzeuge, höhere Volumina und eine Anpassung an die Behältermaße. Effizientere Nutzfahrzeugabmessungen würden zum Beispiel dabei helfen, Verkehrsraum zu sparen, CO_2 zu vermindern und die Unternehmen beim Fahrermangel entlasten.

Trotz differenzierter Interessenlage war man auch bei der Frage der Kabotage dahingehend einig, dass es kein Sozialdumping geben dürfe und angesichts des starken Gefälles, insbesondere nach Osten, eine Marktkonsolidierung Vorrang vor weiteren Marktlockerungen haben solle; Kontrollierbarkeit der Vorschriften müsse auch für die verladende Wirtschaft geschaffen werden.

Die drei Verbände kamen überein, das Spitzentreffen kontinuierlich stattfinden zu lassen, um so gemeinsame Interessen noch stärker herauszustellen.

Pfingsten erfolgreich umgezogen

Ambrogio Deutschland freut sich auf die Münchener Messe „transport logistic“

Auf die Leitmesse „transport logistic“ in München freut sich auch Siegfried Wendland Geschäftsführer der deutschen Tochter des italienischen Logistikkonzerns Ambrogio. An dem Gemeinschaftsstand der Unternehmensgruppe in Halle B5 am Stand 207 haben sich bereits zahlreiche internationale Interessenten angemeldet. Gesprächsstoff gibt es reichlich: Die wirtschaftliche Situation in den südeuropäischen Ländern macht es zunehmend herausfordernder, paarige Verkehrsströme in der Alpenquerung zu organisieren. Das wiederum führt im Exportgeschäft erneut zu Preiskämpfen – und das obwohl sich die Tarife im Nachgang der Wirtschaftskrise in einigen Bereichen immer noch nicht wieder erholt haben.

Siegfried Wendland hat mit seinem Team inzwischen die neuen Gebäude bezogen.

„In diesem Zusammenhang gilt es für uns, das intermodale Konzept und seine zahlreichen Vorteile zu präsentieren“, erläutert der Geschäftsführer. Zumal er auf dem Markt vor allem bei den großen Verladern und Unternehmen ein gestiegenes Interesse nach ökologischen Dienstleistungen festgestellt hat. „Beinahe jeder größere Kunde erkundigt sich, welche Mengen an CO_2 bei einem Transport eingespart werden können.“ Dazu hat Ambrogio einen Öko-Rechner zur Verfügung gestellt, der genau ermittelt, wie viel der intermodale Transport gegenüber dem Weg über die Straße einspart. Für die Kunden wird zudem ein Öko-Zertifikat erstellt, das die vermiedene Menge beziffert. Eine Idee, die sehr gut an kommt.

Positiv sind auch die Nachrichten von der Neusser Baustelle: Die 750 Quadratmeter Bürofläche, die dem 10.000 Quadratmeter-Areal zugeordnet sind, konnten die Mitarbeiter über das Pfingstwochenende beziehen. Der Bürobereich, 1.000 Quadratmeter Lager sowie 1.000 Quadratmeter weiterer Außenlagerfläche in nur sechs Monaten mit vereinten Kräften um- und ausgebaut werden konnte, erfüllt Wendland mit berechtigtem Stolz. Dass es gelang die Arbeiten zum überwiegenden Teil an regionale Unternehmen zu vergeben ist für ihn Ausdruck der Verbundenheit zum Hafen Neuss und Kommune.

Durch die Positionierung in Nachbarschaft zum Terminal Neuss Trimodal, an dem das Unternehmen beteiligt ist, verspricht sich Wendland noch weitere Zeitersparnis bei der Ein- und Ausfahrt.

Zudem ist es bald möglich, Güter für die Ambrogio-Ganzzüge in der Lagerhalle vor Ort zusammen zu stellen und Umschlaggeschäfte für die Kunden durch zu führen.

Kammern appellieren an Kanzlerin

Finanzierung zum Bau des dritten Gleises im Zuge der Betuwe-Linie jetzt sichern

Angesichts der maroden Verkehrsinfrastruktur kritisiert die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve die von der NRW-Landesregierung erheblich gekürzten Investitionsmittel. „Wer Brücken- und Straßensperrungen durch mangelnde Vorsorge provoziert, spielt mit den Lebensadern unserer Wirtschaft“, so IHK-Präsident Burkhard Landers. Für den Niederrhein als westliche Drehscheibe im nationalen und internationalen Güterverkehr macht sich die IHK auch gegenüber der Bundeskanzlerin im Vorfeld der deutsch-niederländischen Regierungskonsultationen stark. Die Wirtschaft bleibe nur an Standorten, wo die logistischen Bedingungen erstklassig seien, und neue Investitionen würden nur dort platziert, wo die Infrastruktur stimme. Häfen, Straßen und Schienen seien, so Landers, „ein entscheidendes Asset für die Wirtschaftsregion Rhein-Ruhr.“ In ihrem gemeinsam mit der Krefelder und der Düsseldorfer IHK an die Bundeskanzlerin gerichteten Appell werden drei zentrale Handlungsfelder genannt:

Erstens: In Fortsetzung der niederländischen Betuwe-Linie vom Seehafen Rotterdam wird die zügige Realisierung des dritten Bahngleises zwischen Emmerich und Oberhausen gefordert. Hier müsse die Finanzierungsvereinbarung zügig unterzeichnet werden. Landers: „Nicht nur das: Es müssen auch ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Zweitens müsse auch die Umsetzung des Eisernen Rheins entlang der A52-Trasse vorangebracht werden. Diese Schienen-Güterverkehrsachse zum Seehafen Antwerpen sei für die Industrieregion an Rhein und Ruhr unverzichtbar. Die IHK setzt darauf, dass die Bundeskanzlerin das deutsche Interesse an einer neuen, leistungsfähigen Trasse in gebotener Weise artikuliert und den grenzüberschreitenden Prozess mit den Niederlanden und Belgien zielgerichtet voranbringt.

Die Kammern arbeiten gemeinsam für leistungsstarke Infrastruktur.

Foto: Neuss Düsseldorfer Häfen

Des Weiteren warnen die IHKs vor einer neuen Anlagenverordnung zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen. Die neue Verordnung auf Initiative des Bundesumweltministers, die noch vor der Bundestagswahl verabschiedet werden soll, trifft insbesondere die Terminals des Kombinierten Verkehrs (KV-Terminals). Diesen droht eine Verschärfung bei Neubau und Sanierung. Für die einzelnen Terminals müssten Millionenbeträge investiert werden, um Maßnahmen für noch aufwändigere Bodenabsicherung in Angriff zu nehmen. In Nordrhein-Westfalen dürfte die Summe bei über einer Milliarde Euro liegen.

Angeregte Gespräche der Experten

Wachsende Verkehrsmengen stellen Logistiker allenortens vor große Herausforderungen

Bereits zum fünften Mal trafen sich die Experten aus Verwaltung, Häfen, Wirtschaft, Verbänden und Politik der Region aus Anlass des „Tags der Logistik" wieder auf Einladung der Hochschule Neuss für Internationale Wirtschaft und mit Unterstützung der Neuss Düsseldorfer Häfen zunächst zu hochinteressanten Vorträgen in der Pegelbar. Nachmittags ging es dann für die vertiefende Diskussion per Schiff auf einer interessanten Rundfahrt vorbei an der anregenden Kulisse der Neuss Düsseldorfer Häfen.

Weitere Einlader der wieder einmal sehr interessanten Veranstaltung waren die Regionalgruppe Rhein der Bundesvereinigung Logistik (BVL) und des Verbands Spedition und Logistik NRW (VSL).

Der bundesweite Tag der Logistik stand dieses Jahr unter dem Thema „Herausforderungen in der Sicherung des Seehafenhinterlandverkehrs". Denn der Außenhandel in Deutschland ist so stark verflochten wie in keinem anderen Land. Großteile der Im- und Exporte werden über die Seehäfen abgewickelt und auch zukünftig werden Seeverkehr und Containerumschlag steigen.

Logistik ist Grundlage des Industriestandortes Deutschland – und entsprechend wichtig.

Rund 100 Besucher begrüßte Prof. Dr. Otto Jockel, Präsident der Hochschule Neuss und stimmte sie auf einen spannenden Tag mit interessanten Vorträgen ein. Gunnar Platz, Geschäftsführer der Planco Consulting GmbH in Essen, stellte beginnend eine Seeverkehrsprognose bis 2025 vor. Was erwartet den Seeverkehr in Nordrhein-Westfalen und wie sehen die Perspektiven für den Containerverkehr aus? Fest steht, dass der Seeverkehr weiterhin steigen wird, wobei sich die Experten nicht sicher sind, ob es zu einer Verdoppelung oder gar einer Verdreifachung der zu erwartenden Frachtströme kommen wird.

Folglich bedingt die Fortsetzung des Wachstums Optimierungen, etwa durch eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur und Kooperationen. Kristin Kahl von der Contargo GmbH & Co. KG in Duisburg, thematisierte den Einsatz leistungsstarker und ressourcenschonender Megahubs, die vielfältige Vorteile bieten: Nicht nur die Zahl der Binnenschiffe in den Seehäfen wird reduziert, auch deren Anzahl der Stopps sowie an den einzelnen Terminals dann auch die Wartezeit, versprechen sich die Planer.

Eine erneute Steigerung

Rund 36.000 Besucher riskierten einen Blick hinter die Kulissen

Foto: BVL/ Jan Meier

Herausforderungen und Lösungsansätze aus Sicht der Binnenhäfen präsentierte Rainer Schäfer, Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen und Präsident des Bundesverbandes öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) anlässlich des „Tags der Logistik" in der Neusser Pegelbar. Im Zeichen des steigenden Welthandels sei ein Ausbau der Kapazitäten aller Seehäfen gefragt. Doch nicht nur an Küstendrehscheiben müsse die Infrastruktur stimmen, auch im Hinterland. Das betreffe das in letzter Zeit immer wieder ob der Dringlichkeit angesprochene Thema der Verkehrswege und ihres Zustandes (Infrastrukturdebatte). Auch die Häfen beziehungsweise ihre Mütter müssten ihre Hausaufgaben machen, entsprechend den aktuellen und sich abzeichnenden Bedarfen zielgerichtet unterhalten und eventuell auch ausbauen.

Ein nicht zu unterschätzendes Problem: Schon jetzt weisen Häfen wie Düsseldorf, Köln oder Münster erhebliche Platzmängel auf. Da sich gleichzeitig auch die Stadtentwicklung weiter für die verständlicherweise attraktiven Standorte in Wassernähe interessiert, stellt dies eine der vielen Herausforderungen dar, mit denen sich der diesjährige Tag der Logistik auseinandersetzte.

Während der anschließenden Hafenrundfahrt auf der „MS Riverstar" bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit, Gespräche zu vertiefen und in einer Podiumsdiskussion Fragen an die Referenten zu richten.

Die Organisatoren der Bundesvereinigung Logistik zogen ein positives Ergebnis: Der deutschlandweite Aktionstag hat in diesem Jahr bei 381 Veranstaltungen in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland rund 36.000 Besucher mobilisiert. Dies bedeutet eine weitere Steigerung gegenüber dem Vorjahr, als 34.000 Menschen das Angebot nutzten.

Gut 640 Unternehmen, Organisationen und Bildungseinrichtungen beteiligten sich – nach rund 550 im Jahr zuvor. Schwerpunkt des Aktionstages waren Angebote für Studierende und Schüler. Aber auch die allgemeine Öffentlichkeit hatte viele Möglichkeiten sich zu informieren – ebenso wie das Fachpublikum.

Der Tag der Logistik, der seit sechs Jahren jeweils am dritten Donnerstag im April stattfindet, hat sich bei Veranstaltern und Gästen als unkomplizierte Informations- und Kommunikationsplattform etabliert. Die Besucher kamen gerne, um einen Blick hinter die Kulissen des Wirtschaftsbereichs zu werfen.

Neue Wege in die Zukunft

Stadtwerke Düsseldorf beraten und forschen zur E-Mobilität

Eine positive Bilanz der bisherigen Beratungstätigkeit zur E-Mobilität zieht Klaus Teske, zuständiger Abteilungsleiter bei den Stadtwerken Düsseldorf. Durchschnittlich jede Woche meldet sich bei ihm und seinen Mitarbeitern ein Unternehmen mit Fragen, wie man sich umweltfreundlich aufstellen kann. Meist der Auftakt für verschiedene Folgegespräche vor Ort, bei denen die Chancen und Möglichkeiten, aber auch die noch bestehenden Herausforderungen genauestens beleuchtet werden.

Für die Stadtwerke Düsseldorf sind Elektroverkehre und –fahrzeuge kein neues Thema: Neben der Anschaffung erster eigener Fahrzeuge bereits in den 80er Jahren, hat seitdem auch die zur Unternehmensgruppe gehörende AWISTA Erfahrungen bei der Wartung und Reparatur der umweltfreundlichen und vor allem geräuscharmen Gefährte, wie sie beispielsweise auf den Friedhöfen der Stadt im Einsatz sind, sammeln können. Zwischen 2009 und 2011 beteiligten sich die Stadtwerke Düsseldorf an „E-mobil NRW", im Rahmen dessen das Unternehmen als Konsortialführer mit elf Partnern in der Modellregion Rhein-Ruhr ein erstes Förderprojekt umsetzte. Verschiedene Ladestationen wurden ebenso getestet wie Fahrzeuge. Die haben sich seit Projektbeginn deutlich weiter entwickelt, freut sich der Abteilungsleiter.

Parallel wurden oftmals in Zusammenarbeit mit Unternehmen rund 40 halböffentliche Ladestationen auf Firmengeländen eröffnet, so dass die Stadtwerke Düsseldorf nun ca. 100 Ladepunkte betreiben. Sie versorgen inzwischen (Stand Ende 2012) 110 Elektrofahrzeuge. Gleichzeitig gewannen die Techniker wichtige Erkenntnisse zu Pflege und Wartung von Infrastruktur und Fahrzeugen. Schließlich wurden Testfahrer für die angeschafften Fahrzeuge gesucht, gefunden und deren Rückmeldungen genauestens ausgewertet und studiert.

Ein wichtiger Bestandteil des Projektes war (und ist auch heute noch) die Öffentlichkeitsarbeit. Auch wenn die Bereitschaft von Bürgern ebenso wie Firmen hoch ist, so fehlen oftmals fundierte Informationen über die Möglichkeiten und Grenzen der neuen Technik.

Parallel wurde am Höherweg ein neues Projekt vorbereitet. Seit Ende letzten Jahres geht es zum Beispiel darum, durch ein Pooling die Auslastung der Elektrofahrzeuge zu erhöhen. Perspektivisch soll auch die Möglichkeit untersucht werden, wie Unternehmen ihren Mitarbeitern die Fahrzeuge auch für den privaten Gebrauch zur Verfügung stellen könnten. Aber auch die Entwicklung einer integrierten Mobilitätsplattform ist angedacht, die verschiedene Verkehrsträger vernetzt und jedem Teilnehmer genau die geeignete Kombination von Verkehrsmitteln aussucht. Also etwa mit dem e-Bike zur Bushaltestelle, mit öffentlichen Verkehrsmitteln weitere Distanzen um dann für die letzten Abschnitt in ein gemeinschaftlich genutztes Elektromobil umzusteigen.

Und auch bei den Ladetechnologien hat Teske noch zahlreiche Verbesserungsmöglichkeiten ausgemacht. So planen die Stadtwerke Düsseldorf bis 2015 noch 30 weitere Ladesäulen in Düsseldorf auszubringen.

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

30 weitere Ladestationen wollen die Stadtwerke aufstellen.

Am Grund sauberer Bäche festgekrallt

Die Gebänderte Flusskö̈cherfliege ist das Insekt des Jahres 2013 – faszinierender Tanz im Abendlicht

Foto: ldl/Brigitta Eiseler

Die Gebänderte Flusskö̈cherfliege wurde zum Insekt des Jahres gekürt. Kö̈cherfliegen sind unscheinbare, graubraune Insekten, die sich tagsüber in Moos und Totholz oder unter ufernahen Pflanzen verbergen. Gegen Abend tanzen sie am Wasser in Schwärmen und werden dann häufig mit Mücken verwechselt.

Faszinierend sind ihre Larven, denn sie leben im Wasser und viele bauen sich einen Kö̈cher. Daher der Name. Der Kö̈cher ist eine Schutzhülle, die aus Sandkörnern oder Pflanzenstängeln zusammen geklebt wird, aus der nur der Kopf der Larve und die sechs Beine herausschauen. Die Gebänderte Kö̈cherfliege wurde stellvertretend für die über 300 Arten in Mitteleuropa vom Kuratorium ausgewählt.

Kö̈cherfliegen verbringen die meiste Zeit ihres einjährigen Lebens unter Wasser. Wenn sich in einem Bachbett oder am Rande eines Teiches kleine Steinchen und Pflanzenteile auffallend von einer Stelle zur anderen fortbewegen, dann stecken meist die Larven von Kö̈cherfliegen dahinter. Aber nicht alle Kö̈cherfliegenlarven haben Kö̈cher, andere weben im geschützten Pflanzengeflecht oder unter Steinen feinmaschige Gespinste, die sie bewohnen und als Netze zum Nahrungserwerb nutzen, und wieder andere sind freilebende Räuber. Dazu zählt auch die Gebänderte Kö̈cherfliege.

Die eigentliche Gebänderte Kö̈cherfliege hat bis zu 14 Millimeter lange Flügel, die sie dachartig zusammenlegt. Wenn sie fliegt, beträgt ihre Spannbreite ganz beachtliche drei Zentimeter. Andere Kö̈cherfliegen weisen nur sechs Millimeter auf, die größte Art sechs Zentimeter. Mit ihren Mundwerkzeugen können sie nur Tau oder etwas Nektar auflecken. Sie leben auch nur zwei bis vier Wochen.

Kö̈cherfliegen sind weit verbreitet, weltweit gibt es rund 13.000 Arten. Sie gehören damit zu den erfolgreichsten Insektenarten unter Wasser. Die Gebänderte Kö̈cherfliege gehört mit ihren europäischen Unterarten zu den wenigen Kö̈cherfliegen, die ganz Europa besiedeln.

Ein vielseitiger Dienstleister

Hafenumschlag konnte im ersten Quartal in Neuss und Düsseldorf zulegen

Die Kunden der RheinCargo können aus rund 30 unternehmenseigenen Kran- und Umschlagseinrichtungen auswählen – für beinahe jede Aufgabe die richtige Anlage. Damit ist der Hafenbetrieb eines der wesentlichen Standbeine des Unternehmens.

Den Hafenkunden kommt dabei zu Gute, dass sich die RheinCargo nicht auf die Rolle eines „Hafen-Landlords" beschränkt, also Flächen und Areale vermietet oder verpachtet und anschließend den Nutzern Errichtung, Unterhaltung und Betrieb der Anlagen überlässt.

Zudem gehören zu der Rolle als klassischer Umschlagsbetrieb , dass die Krananlagen vielfach mit offenen oder gedeckten Lagerflächen verbunden sind, was die Möglichkeiten der Wertschöpfung vor Ort deutlich erhöhen: Hier können Güter und Waren nicht nur gelagert sondern bei Bedarf auch weiter verarbeitet, umgepackt, sortiert oder konfektioniert werden.

Starke und kompetente Dienstleister: Die Hafenbetriebe.

Herausragend ist dabei auch die Flexibilität der RheinCargo: Dank der hohen Qualifikation und Erfahrung der rund 60 Kranführer und Hafenarbeiter sind diese oftmals fast aus dem Stehgreif in der Lage, den Kunden - sowohl aus der Transportwirtschaft und der Logistik als auch aus der verladenden Wirtschaft – Geschäfte auch in größerer Form darstellen zu können, was dem einen oder anderen Umschlagsterminal in Wettbewerbshäfen vielleicht in der Form nicht möglich ist. „Neben der technischen Ausstattung – eine Selbstverständlichkeit – gehört auch eine motivierte und erfahrene Mannschaft als Grundvoraussetzung dazu, um in unserem Marktsegement Erfolg zu haben", betont Abteilungsleiter Jan Eckel. „Die Vielzahl der Krananlagen, die fast alle einen trimodalen Charakter haben, ergibt zudem Redundanzen, die eventuell auftretende Engstellen auffangen können."

Faktoren, die im vergangenen Herbst dazu beitrugen, dass die Umschlagsmannschaft ein Massengutgeschäft im größeren Volumen gewinnen konnte, nachdem die entsprechenden Voraussetzungen auch infrastruktureller Art bis hin zu Investitionen sowie technischen und platzmäßigen Voraussetzungen in kürzester Zeit umgesetzt waren.

Dabei erfordert es die Rolle als moderner Dienstleister, eben nicht „nur" Aufträge ausführen – was in dem einen oder anderen Fall schon herausfordernd genug ist. Sondern wenn gewünscht mit dem Kunden zusammen entweder Konzepte zu finden und um zu setzen oder bestehende Konzepte in Eigeninitiative weiter zu entwickeln.

Der RheinCargo beziehunsgweise den Neuss Düsseldorfer Häfen kommt schließlich zu Gute, dass sie sich in den vergangenen Jahren ebenso wie die beiden Vorgängerunternehmen einen Ruf als neutraler Dienstleister erarbeitet haben.

Eine Tradition, die Eckel auch unter dem neuen Dach der RheinCargo als neutraler, bewährter Partner der Logistik weiter führen wird. Gleichzeitig freut er sich, dass unter dem neuen Dach und auch gemeinsam durch die Größe der Eisenbahn neue Marktchancen entstehen, die an den Standorten umgesetzt werden können – immer im Sinne des Kunden.

„Die Zahlen der RheinCargo belegen, dass es sich um ein Konzept handelt, das vom Markt auch angenommen wird. Im ersten Quartal haben wir in Neuss und Düsseldorf fast 12 Prozent plus im wasserseitigen Umschlag umgeschlagen, während der Kranumschlag um fast 19 Prozent zulegen konnte."

Fremdgeschäft expandiert stetig

Die Lokwerkstatt der HGK betreut die Maschinen der RheinCargo

Foto: HGK

Dass RheinCargo etwas von Eisenbahnen versteht zeigt sich nicht nur bei den Erfolgen, die das junge Unternehmen bereits bei den Verkehren verzeichnen konnte (die Hafen-Zeitung berichtete). Die beiden Partner Häfen und Güterverkehr Köln (HGK) und Neuss Düsseldorfer Häfen (NDH) verfügen zudem jeweils über eigene Lokwerkstätten, in denen Lokomotiven wie Waggons gewartet und repariert werden.

Die Lok- und Wagenwerkstatt der HGK befindet sich in Brühl-Vochem. Rund 60 Mitarbeiter kümmern sich hier vor allem um das rollende Material der RheinCargo. Aber nicht nur das: Inzwischen machen externe Kunden rund ein Drittel der Arbeiten aus. Aus gutem Grund: Die hervorragende bahntechnische Instandsetzungsausstattung und Infrastruktur erlaubt es, vier Großdiesellokomotiven gleichzeitig auf den beiden Gleisen zu betreuen. Da sich Software, Maschinen und Werkzeuge auf dem neuesten Stand befinden ist eine Reparatur ebenso möglich wie die auch bei Schienenfahrzeugen regelmäßig anfallenden Wartungen.

Die Qualität der Kölner Arbeit wurden inzwischen sowohl vom deutschen Eisenbahnbundesamt wie auch der niederländischen ILT bestätigt. Die Voraussetzungen für europäische Zertifizierung werden gerade erfüllt.

„Wir sind eine der wenigen deutschen Werkstätten, die autorisiert sind, für die Deutsche Bahn an Diesellokomotiven vom Typ Class 77 durchzuführen", freut sich Norbert di Raimondo, verantwortlich für das technische Qualitätsmanagement der HGK-Werkstatt.

Die HGK-Werkstatt betreut bereits seit dem Jahr 1910 die Schienenfahrzeuge der Hafenbahn am Standort. In dieser Zeit war die eigene Cargo-Sparte fast der alleinige Kunde. Das hat sich in den vergangenen Jahren stark geändert.

Trotzdem: „Die RheinCargo ist und bleibt unser wichtigster Kunde", erklärt Bereichsleiter Ludger Schmidt, dessen Abteilung sich aber immer mehr zu einer eigenen, festen Größe innerhalb des Unternehmens entwickelt. Denn das Engagement der Vochemer rechnet sich: „Wir sind mit Wartung und Instandhaltung gut ausgelastet. Ein bisschen mehr geht aber immer."

Ein Ausflug in unbekannte Hafen-Welten

Ausstellung und Buch des Stadtarchivs zeigen eindrucksvolle Bilder des Neusser Fotografen Thomas Mayer

Es war im wahrsten Sinne ein Augenblick, der Thomas Mayer eine neue Welt erschloss: An einem klaren Wintermorgen Anfang 2011 fuhr der Neusser Fotograf mit seinem Wagen an dem Stahlgerüst der ehemaligen Lagerhalle der Firma Werhahn-Holz vorbei. Das dem Abriss geweihte Gerüst im Schnee bot einen majestätischen Anblick, der Mayer beeindruckte. Ihn, der als Profifotograf bereits viele Länder der Welt gesehen und in ihrer Schönheit und Besonderheit in Bildern fest gehalten hatte. Doch der Anblick an diesem Morgen, so spürte er sofort, war etwas Besonderes. Und es lag so nah. Schnell fuhr er nach Hause, packte die Fotoausrüstung ein und hielt den Moment fest. Der erste von vielen anschließenden Ausflügen, in denen er die fremden Welten im Herzen der Stadt erforschte und entdeckte. Und in beeindruckenden Bildern fest hielt.

Foto: Thomas Mayer

Während seiner Ausflüge lernte er auch die Menschen kennen und schätzen, die diese Welt jeden Tag erleben. Und war erstaunt von ihrer Freundlichkeit, und ihrer Bereitschaft ihn, den Außenseiter, an ihrer Welt teilhaben zu lassen. Sie öffneten ihm Hallentore, Terminal-Einfahrten und Hintertüren. „Ich habe Kathedralen gefunden", beschreibt er heute.

So entstanden einmalige Fotografien. Bilder, die Mayer teilen wollte. „Nach ein paar Wochen habe ich überlegt, was mache ich hier eigentlich", erinnert er sich mit einem Lächeln.

Also führte ihn sein nächster Weg ins Stadtarchiv, zu dessen Leiter Dr. Jens Metzdorf. „Ich war sofort begeistert", berichtet dieser. Nicht nur wegen der Schönheit der Aufnahmen sondern wegen des dokumentarischen Wertes. „Das ist die Art erstklassiger Bilddokumentation, die uns aus vielen Bereichen der Arbeitswelt fehlen. Eine sehr authentische und nicht geschönte Reportage, pure Informationen", wertet der Wissenschaftler.

Denn auch wenn das Stadtarchiv über einen großen Grundstock an Informationen und zahlreiche alte Ansichten des Neusser Hafens verfügt, so fehlen oft Bilder aus jüngster Zeit, die nicht Selbstdarstellungen eines Unternehmens sind. Schnell wurde aus der Begeisterung die Idee geboren, die Dokumentation der letzten Jahre über den Wandel Abbildungen aus dem Archiv zur Seite zu stellen, um so einen noch größeren Rahmen über die letzten hundert Jahre zu spannen.

Da die Bilder nur einen begrenzten Zeitraum gezeigt werden können – noch bis Freitag, 7. Juni – setzten sich die Macher auch an ein Buch. Mehr als eine Dokumentation der Ausstellung. „Für den Text habe ich sofort an Thomas Brandt gedacht, den ich von einer gemeinsamen Ausstellung aus der Alten Post kannte", erzählt Mayer. Auch der Autor war sofort begeistert, hatte die Idee zu Interviews, in denen die Hafen-Menschen ihren Blick auf ihre Welt in ihren eigenen Worten schildern.

Ergänzt wird das Buch um eine Chronik des Neusser Hafens von Jens Metzdorf. Die Gestaltung übernahm Nils-Hendrik Zündorf in Zusammenarbeit mit Claudia Ott. „Hafenwelten", Neuss 2013, ISBN 978-3-922980-85-6, 24,80 Euro.

Der Katalog ist erhältlich im Stadtarchiv Neuss, in der Tourist-Information und im Buchhandel.

Vorstellung in München

RheinCargo mit einem eigenen Stand auf der „transport logistic"

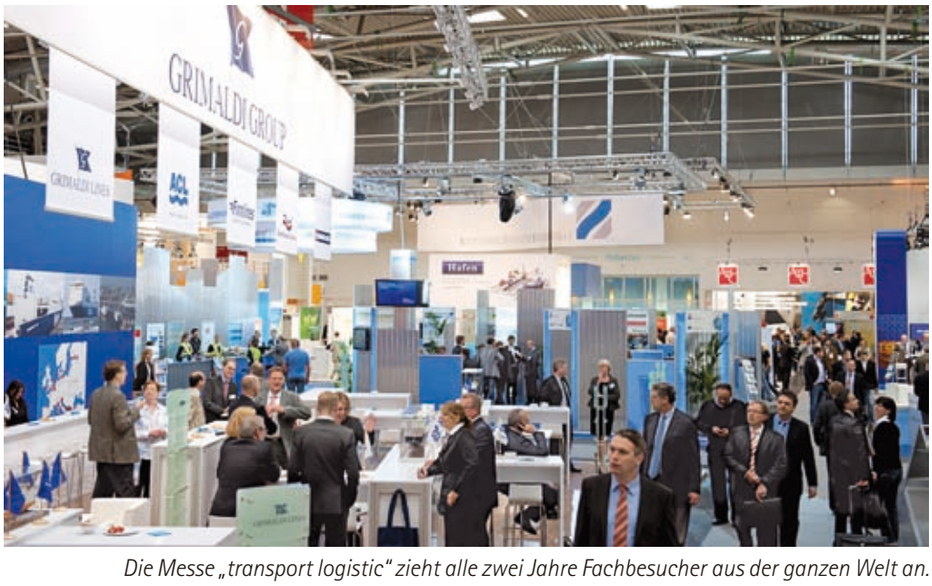


Foto: Messe München

Die Messe „transport logistic" zieht alle zwei Jahre Fachbesucher aus der ganzen Welt an.

Die RheinCargo GmbH & Co. KG wird in 2013 natürlich auch auf der „transport logistic", der internationalen Fachmesse für Logistik, Telematik und Verkehr, in München vertreten sein. Interessenten finden das Unternehmen vom 4. bis 7. Juni 2013 in Halle B 3, Stand 221/320.

Alle zwei Jahre kommen die Akteure des weltweiten Güterverkehrs auf der transport logistic, der internationalen Fachmesse für Logistik, Mobilität, IT und Supply Chain Management, in München zusammen. Der Status als weltweit anerkannte Leitmesse wurde dabei in den letzten Jahrzehnten durch ein stetiges Wachstum etabliert.

2013 wächst die Messe erneut und das nicht nur bei der Fläche, die um eine Halle erweitert wird. Auch mit über 1.990 Unternehmen aus über 60 Ländern wächst die Ausstelleranzahl erneut. Zahlreiche internationale Marktführer werden vor Ort sein und zusammen mit den über 50.000 erwarteten Besuchern die perfekte Atmosphäre für effektives Networking und erfolgreiche Geschäftsabschlüsse schaffen.

Einen Einblick in die neuen Märkte, Trends und Lösungen für die Probleme von heute und morgen ermöglicht das begleitende, umfangreiche Konferenzprogramm.

Die Messe öffnet Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr ihre Türen, Freitag von 9 bis 16 Uhr. Im Rahmen des „Future Friday" widmet sich die transport logistic am letzten Messetag dem Thema Nachwuchs und Karriere in der Logistikindustrie.

Wichtiger Seehafen für Nordrhein-Westfalen

Antwerpen informierte Logistiker über die Vorteile des Standortes und die Herausforderungen der Zukunft

Um auf die Trümpfe des Antwerpener Hafens als Knotenpunkt für die Verschiffung deutscher Waren aufmerksam zu machen, organisiert der Antwerpener Hafen Anfang Mai einen Hafentag in Düsseldorf. Verschiedene Referenten stellten die einzigartige Position Antwerpens, das als inländisch gelegener Hafen ein effizientes Glied der logistischen Ketten ist, die durch Europa verlaufen.

Der Antwerpener Hafen ist der zweitgrößte Hafen Europas. Mit einem Umschlagvolumen von 184,1 Millionen Tonnen Waren, darunter 104 Millionen Tonnen in Containern (2012) nimmt Antwerpen gleichzeitig auch die Position des zweitgrößten Containerhafens Europas ein. Ungefähr ein Drittel des europäischen Containerverkehrs, der in Antwerpen behandelt wird, stammt aus Deutschland. Darüber hinaus werden auch viele Stahl- und Chemieprodukte zwischen beiden Regionen ausgetauscht. Die Anwesenheit der vielen deutschen petrochemischen Multinationals im Antwerpener Hafen hat sicher etwas damit zu tun. NRW liegt im natürlichen Hinterland Antwerpens, was das Gebiet zu einem strategischen Handelspartner des Scheldehafens macht.

Foto: Port of Antwerp

Antwerpen ist ein wichtiges Drehkreuz für Verkehre aus ganz Deutschland, besonders aus NRW.

Die Hälfte des deutschen Containerverkehrs in Richtung Antwerpen stammt aus NRW. Die Tatsache, dass beide Regionen sowohl hinsichtlich Straße, Wasser als auch Schiene buchstäblich um die Ecke liegen, ist sicher ein Hauptgrund dafür. Dank der Rhein-Scheldeverbindung ist nicht verwunderlich, dass ungefähr drei Viertel der Waren zwischen NRW und Antwerpen per Binnenschiff transportiert werden (exkl. LKW). Die Eisenbahn nimmt bisher nicht den Anteil ein, den sie übernehmen könnte. Darum erarbeitet der Antwerpener Hafen in Zusammenarbeit mit den Nordrhein-Westfälischen IHKs einen Stufenplan um die Prioritäten bei den Investitionen in die Eisenbahninfrastruktur zwischen den Westhäfen und NRW neu zu definieren. Der Ausgangspunkt dabei ist eine Erweiterung der Kapazität der Eisenbahnlinien zwischen Aachen und Mönchengladbach einerseits und Aachen und Düren andererseits, da die maximale Kapazität hier bereits im Jahr 2015 erreicht sein wird. Langfristig gesehen bleibt die Reaktivierung des Eisernen Rheins ebenfalls eine Priorität. Inzwischen wird im Antwerpener Hafen weiter am Liefkenshoek-Eisenbahntunnel gearbeitet, der ab 2014 mit einer Kapazität von 109 Zügen pro Tag für eine zweite Eisenbahnverbindung zwischen linkem und rechtem Scheldeufer sorgen wird.

Seitdem die Ausbaggerungsarbeiten der Schelde beendet sind, hat die Anzahl der einlaufenden Schiffe um +13.000 TEU stark zugenommen. Dank der Vertiefung können Schiffe mit einem Tiefgang bis 16 Meter (stromaufwärts) den Antwerpener Hafen erreichen.

Zuwachs stimmt froh

Hamburg feierte in Düsseldorf den Geburtstag seines Hafens

Die traditionelle Einladung des Hamburger Hafens anlässlich des Geburtstages nach Düsseldorf hat Tradition. In diesem Jahr galt es jedoch nicht nur das Jubiläum zu feiern. Für den Hafen gibt es Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken: Das Umschlagergebnis der ersten drei Monate 2013 bringt den Hamburger Hafen mit 32,8 Millionen Tonnen Seegüterumschlag wieder auf Wachstumskurs. Für Zuwachs beim Seegüterumschlag sorgte vor allem die gute Entwicklung beim Massengutumschlag: Insgesamt wurden im ersten Quartal des Jahres 10,1 Millionen Tonnen Massengüter in Hamburg verladen. Das entspricht einem Plus von 6,3 Prozent. Der im Universalhafen Hamburg dominierende Containerumschlag ist mit einem Umschlagergebnis von 2,2 Millionen TEU (20-Fuß-Standardcontainer) knapp auf dem Vorjahresniveau des ersten Quartals 2012.

Foto: HHM/ Engel & Gielen

Die CMA CGM Marco Polo im Hamburger Hafen.

Im seeseitigen Containerverkehr mit Asien wurden im ersten Quartal 2013 mit 1,2 Millionen TEU annähernd so viele Boxen umgeschlagen wie im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Zudem verlief die Entwicklung im Containerumschlag mit der Ostseeregion und den anderen europäischen Staaten, die per Feeder an den Hamburger Hafen angebunden sind, in den ersten drei Monaten positiv: Die zwischen dem Hamburger Hafen und dem Ostseeraum transportierten Containermengen erreichten mit 541.000 TEU ein Wachstum von 2,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahrerzeitraum.

Per Feeder werden via Hamburg große Mengen der von und nach Übersee gehenden Außenhandelsgüter als so genannte Transhipmentverkehre abgefertigt. Für den europäischen Markt stellt Hamburg in diesem Segment eine bedeutende Drehscheibe im weltweiten Handel dar. Vor allem der Ostseeraum wird im Transhipmentverkehr bedient. Haupthandelspartner des Hamburger Hafens in der Ostseeregion ist Russland (161.000 TEU, 1. Quartal 2013). Hamburg bietet in Nordeuropa mit rund 155 Abfahrten pro Woche das dichteste Netz an Feederverbindungen in den gesamten Ostseeraum. „In Verbindung mit der positiven Entwicklung im Feederverkehr erwarten wir für Hamburg im weiteren Jahresverlauf auch bei den Containerliniendiensten einen leichten Zuwachs im Containerumschlag", zeigt sich Claudia Roller, Vorstandsvorsitzende Hafen Hamburg Marketing e.V., zuversichtlich.

Vorbildliche Nachwuchsarbeit ausgezeichnet

KSK Konkordia erhält für Verdienste den diesjährigen Jugendförderpreis der Neusser Bauverein AG

Der von der Neusser Bauverein AG gestiftete Jugendförderpreis für herausragende sportliche Nachwuchsarbeit wurde in diesem Jahr an den KSK Konkordia 1924 e. V. verliehen. Bürgermeister Herbert Napp und Frank Lubig, Vorstandsvorsitzender der Neusser Bauverein AG, übergaben den mit 2.000 Euro dotierten Preis an den Ehrenvorsitzenden Hermann Josef Kahlenberg, der diesen gemeinsam mit einem seiner besten Nachwuchssportler, dem mehrfachen Landesmeister, Devin Schäfer (11 Jahre) in Empfang nahm. Mit dabei waren auch Gösta Müller, Geschäftsführer beim Stadtsportverband Neuss e.V. in Vertretung seines Vorsitzenden Wilhelm Fuchs sowie der 2. Vorsitzende des KSK Konkordia, Heinz-Dieter Wuttke und Trainer Oleg Dubuv.

Foto: Neusser Bauverein AG

Strahlende Gesichter bei der Übergabe des Jugendförderpreises bei der Neusser Bauverein AG.

„Der sportliche Erfolg des KSK Konkordia fußt zu einem großen Teil auf dem außergewöhnlichen und vor allem nachhaltigen Förderkonzepts des Ringerclubs." So begründete Gösta Müller bei der Preisübergabe noch einmal die Entscheidung des Stadtsportverbandes für den diesjährigen Preisträger des Jugendförderpreises. Dem Verein sei es in vorbildlicher Weise gelungen, Kooperationen mit Schulen und Sozialpartnern aufzubauen, durch die immer wieder sportliche Talente für die Nachwuchsgruppen gewonnen werden konnten, so Gösta Müller. Viele von diesen jungen Athleten belegen heute Spitzenränge bei Landes- und Deutschen Meisterschaften.

„Dass der Stadtsportverband Neuss sich in diesem Jahr für den KSK Konkordia als Preisträger entschieden hat, freut uns ganz besonders, denn mit dem Ringerclub verbindet die Neusser Bauverein AG eine besonders enge Partnerschaft", erklärte Frank Lubig bei der Preisübergabe. Seit vielen Jahren schon setzen sich der KSK Konkordia gemeinsam mit der Neusser Bauverein AG für eine sportliche Förderung der Mieterkinder des Wohnungsunternehmens ein. Ihnen wird mit „Ringen für Kids" jede Woche sowohl in Erfttal als auch im Treff 20 auf der Südlichen Furth ein eigenes, kostenloses Training angeboten, das von den jungen Bauverein-Mietern begeistert angenommen wird.

Ganzheitliche Beratung

Bärbel E. Kohler bietet Unterstützung bei der Studienplatzwahl

Vielen Jugendlichen gelingt es trotz langer Schulzeit nicht, Wissen um die eigenen Fähigkeiten, Begabungen und Interessen zu erlangen. Hier setzt die Neusser Trainerin und Coach Bärbel E. Kohler mit einem neuen Beratungsansatz an. Denn sie hat erfahren müssen: „Jungen Leuten eine qualifizierte Ausbildungs- oder Studienempfehlung zu geben, sehen sich wenige Schulen in der Lage. In dieser Phase der Orientierungs- und Konzeptlosigkeit sollen aber die jungen Leute eine Entscheidung über ihre Studien- oder Berufswege treffen.

Die Folge ist gravierend: Jede vierte Entscheidung für einen Studiengang führt zum vorzeitigen Abbruch. Eine mangelnde Studienfinanzierung kann in manchen Situationen noch erschwerend hinzukommen.

Bärbel E. Kohler möchte deshalb Abiturienten und Suchende bei der Studien- beziehungsweise Berufswahl beraten: „Gemeinsam mit den jungen Leuten finden wir mit Hilfe intensiver Gespräche und wissenschaftlich begleiteter Testverfahren den passenden Studiengang oder Berufsweg. Wir geben Ihnen nach intensiver und professioneller Recherche mindestens drei Studienempfehlungen.

Die Experten arbeiten dabei nach Qualitätsstandards und garantieren für sich selbst und andere Transparenz nach nachvollziehbaren Regeln.

Nicht das einzige Anliegen: In Zeiten des demografischen Wandels dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist eine weitere Aufgabe. Dabei steht die qualifizierte Betreuung der jungen Leute durch unsere Experten im Focus der Tätigkeiten wird damit auch für Unternehmen attraktiv.

Foto: www.kohlercoach.de

Coach mit Herz und Verstand: Bärbel Kohler.

„Wir bieten eine professionelle Studienberatung, die sehr sorgfältig aufbereitet ist. Die jungen Menschen stehen mit ihrem Anliegen im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten."

Weitere Informationen unter kohler@kohlercoach.com und www.kohlercoach.de

Impressum

Herausgeber: *Rainer Schäfer (verantwortlich)* ■ *Neuss Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG* ■ *Hammer Landstr. 3* ■ *41 460 Neuss* ■ *Telefon: (0 21 31) 53 23 - 0* ■ *Fax: (0 21 31) 53 23 - 1 05* ■ *info@nd-haefen.de*

Redaktion und Verlag: *Schrift-Steller, A. Fröning* ■ *Antoniusstraße 18* ■ *45 470 Mülheim a. d. Ruhr* ■ *afroening@hafenzeitung.de* ■ *Chefredakteur: Andreas Fröning* ■ *Telefon: (01 51) 52 56 56 34*

Art Direction und Produktion: *Rainer Jurk Design GmbH, Meerbusch* **Foto:** *Tanja Pickartz (soweit nicht anders ausgezeichnet)*

Druck: *Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH* ■ *Flomersheimer Straße 2-4* ■ *67071 Ludwigshafen* ■ *www.dsw-druck.info*

Kommunikation

Hafen-TV hat den Port Communications Award 2013 als bestes Hafen-Kommunikationsprojekt weltweit gewonnen. Mit diesem renommierten Preis zeichnet die International Association of Ports and Harbours (IAPH) die Hafenserie der Hamburg Port Authority (HPA) als herausragendes Beispiel für die erfolgreiche Kommunikation von Häfen aus.

Foto: HPA

Erfolgreich

Im vergangenen Jahr konnte der Stuttgarter Hafen ein erfreuliches Plus von 5 Prozent verzeichnen. Damit stieg der Umschlag auf rund 3,3 Mio. Tonnen in dem Neckarstandort. Die Transporte mit der Bahn legten um 2,3 Prozent, die mit dem Schiff sogar um 11,2 Prozent zu – bei einem gleichzeitigen Rückgang der anlegenden Schiffe um 4,6 Prozent. Denn auch auf dem Neckar zeigt sich damit der Trend zu immer größeren Schiffe.

Suche

Der Rhein ist ein hervorragender Hafenstandort. Das wussten schon die alten Römer, die an der sicherlich wichtigsten Verkehrsader Europas des Altertums und des Mittelalters zahlreiche Häfen anlegten. Zum einen um die Legionärslager zu versorgen und schnell Truppen zu bewegen, zum anderen um Handel zu treiben. Archäologen und Geographen der Universität Bonn untersuchen derzeit die Aufagbe und Rolle der Wasserstraße. Und sie hoffen dabei, auch bislang in Vergessenheit geratene Standorte wieder zu entdecken. Mitte Mai untersuchten sie deshalb den Rhein vor Bonn mit Echoloten von einem Schlauchboot aus.

Löschboot feiert Geburtstag

Seit 50 Jahren sorgt „FLB2“ in Düsseldorf für die Sicherheit in den Hafenbecken

Geburtstag wird am 8. August im Düsseldorfer Hafen gefeiert: Das Feuerlöschboot 2 sorgt seit 50 Jahren für Sicherheit in den Becken und auf dem Rhein. Für Wachvorsteher Heinz-Gerd Schröder und sein 23-köpfiges Team ein guter Anlass, Bürger, Nachbarn und Interessierte von 11 bis gegen 17 Uhr an die Feuerlöschbootstation an der Bremer Straße 68 zu einem kleinen Fest einzuladen.

In den vergangenen Wochen hat die Mannschaft der Station ein kleines aber feines Programm ausgearbeitet: Natürlich steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt, öffnet seine Türen und kann besichtigt werden. An jeder Station erklären Mitarbeiter die einzelnen Ausrüstungsgegenstände und Maschinen. Schröder hofft, dass es auch das Kölner Schwesterschiff zu einem Besuch schafft – aber das hängt nicht zuletzt davon ab, ob das Geschehen auf dem Rhein das zulässt. Die Kollegen von der Landfeuerwehr wollen unter anderem eine Drehleiter vorbei schicken, die dann ungewöhnliche Aussichten eröffnet.

Foto: Feuerwehr Düsseldorf

50 Jahre erfolgreiche Einsätze feiert das Düsseldorfer Löschboot im August mit einem Fest.

Damit sich die Eltern die eindrucksvolle Technik in Ruhe bewundern können, wurde auch an die Kinder gedacht: Auf sie wartet eine Hüpfburg – in Form eines großen Feuerwehrautos. Auch an die feste und flüssige Stärkung in den Pausen ist gedacht: Die Füchsen-Brauerei schickt einen Stand mit ausreichend Getränken. Schröder war es nicht nur wichtig, eine regionale Biermarke zu gewinnen – Füchschen wirbt ja auch mit dem Feuerwehrmotiv. Ein Imbisstand sorgt für die passende Grundlage.

Weitere Programmpunkte werden derzeit noch ausgearbeitet, aber die Wehrmänner hoffen, auch die Kollegen von DLRG, Wasserschutzpolizei und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung vorbei schauen werden.

Kindern Logistik nahe bringen

Ausgezeichnete Wasser und Schifffahrtsschule nochmals für Grundschüler ergänzt

„Arbeitsteilung ist die Quelle unseres Wohlstands, Logistik ist die Konsequenz daraus“, sagt Joachim Zimmermann, Geschäftsführer der bayernhafen Gruppe und Präsidiumsmitglied im Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen e. V., „dem Transport von Gütern kommt daher in einer globalisierten Welt eine zentrale Rolle zu.“ „Logistik braucht auch Schnittstellen – Orte, an denen Waren umgeschlagen und gelagert werden“, sagt Detlef Aster, Präsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion (WSD) Süd, „Häfen sind solche Orte, ihre trimodale Drehscheiben-Funktion macht sie in der logistischen Kette so wertvoll. Den Beitrag der Logistik zu unserem Leben sollten Kinder ganz früh kennenlernen.“

Foto: www.bayernhafen.de

Deshalb hat die WSD Süd jetzt die „Wasser- und Schifffahrtsschule“ für Kinder der 3. und 4. Grundschulklasse um insgesamt 33 Seiten erweitert: So wurde die Lehrerhandreichung um die Themen Binnenhäfen und Logistik ergänzt. Sie wurde bereits dreimal von der Jury des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als offizielles Dekade-Projekt ausgewählt.

Zu finden ist die Wasser- und Schifffahrtsschule auch im Internetangebot der WSD Süd. Hier haben die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, ihre eigenen Projekte, Erfahrungsberichte und Bilder einzustellen: http://www.schifffahrtsschule.wsv.de/ Die Schifffahrtsfibel mit den neuen Seiten Binnenhäfen und Logistik kann als PDF auf http://www.bayernhafen.de/informationen.html heruntergeladen werden.